

Der wohlwollende Herrscher

Wir leben in ausgesprochen turbulenten Zeiten, politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich. In solchen Zeiten werden herrschende Systeme gerne einmal in Frage gestellt. Eines meiner Lieblingsmedien, der Economist, schreibt in seinem neuesten „Democracy Report 2025“ als Überschrift: „Democracy is under pressure. As authoritarianism tightens its grip, democracies are struggling to maintain public confidence, putting their future at risk“ (www.eiu.com).

Ein weiteres vielbeachtetes Projekt, betrieben von der Universität Göteborg, Schweden, beschäftigt sich mit Fragen der Demokratie und kommt in seiner neuesten Ausgabe unter anderem zu dem Ergebnis, dass gut zwei Drittel der Menschheit heute in Autokratien lebt (www.v-dem.net).

Der Ökonom und Nobelpreisträger Friedrich August von Hayek vertrat vor mehr als 40 Jahren schon die Ansicht, dass, unter gewissen Umständen, ein liberaler und wohlwollender Diktator ein Land besser voranbringt, als eine schwerfällige, mit sich selbst beschäftigte Demokratie.

Fakt ist jedenfalls, dass heute in einigen demokratischen Ländern des Westens die Kritik am System und damit „der Ruf nach dem starken Mann“ immer lauter wird. Großen Beifall bekommen verhaltensauffällige Egomane, die kraft ihrer Ämter versuchen, demokratische Systeme und Rechte, wie Justiz, Parlamentarismus oder Meinungsfreiheit einzuschränken oder gleich außer Kraft zu setzen.

Aber wir leben doch im 21. Jahrhundert und man sollte meinen, dass wir die Auswirkungen von Unterdrückung und Gewaltherrschaft, über Jahrtausende zurückblickend, beurteilen können und zu der Einsicht kommen sollten, dass dadurch unsere Entwicklung als Menschheit nur behindert wird. Weit gefehlt, offensichtlich.

Geschichtsversessen wie ich bin, habe ich mich also auf die Suche nach einem solchen wohlwollenden Herrscher gemacht. Um es gleich klarzustellen, ich habe keine KI verwendet und habe eine ganz persönliche Auswahl getroffen:

Er stand für Gerechtigkeit, Fairness und das Gesetz als Basis für ein Zusammenleben aller Mitbürger seines Reiches.

In seinem Herrschaftsgebiet gab es uneingeschränkte religiöse Toleranz.

Seine Regierung basierte auf Teilhabe und Integration und nicht auf Angst und Unterdrückung.

Natürlich eroberte er Länder und Gebiete, aber dann wurden die Besiegten mit Würde behandelt und ihre lokale Verwaltung in das Reich eingegliedert.

Lokale Kulturen und Traditionen wurden weitgehend respektiert. Ihre Dialekte, lokalen Regeln und Institutionen blieben bestehen.

Standardisierung von Steuern, Gesetzen und Maßeinheiten sowie Infrastruktur brachten Vertrauen, Frieden und Prosperität im ganzen Reich.

Er vermied unnötige Gewalt bei Feldzügen, respektierte heilige Stätten und verschonte die Zivilbevölkerung.

Er bezeichnete sich als „König aller Menschen im Reich“, verfolgte ethische Prinzipien, war persönlich bescheiden und moralisch gefestigt.

Auch wenn viele dieser Eigenschaften und Attribute nicht auf heutigem wissenschaftlichem Standard überliefert sind, hatte er in seinem Reich, den umliegenden Ländern und den Jahrhunderten nach seiner Herrschaft einen überragenden Ruf als Vorzeigebild eines Königs und Herrschers.

Sein Name ist Kyros II, der Große und er regierte das Reich der Achämeniden/Perser von 559 bis 530 vor unserer Zeitrechnung, damals das größte Reich der Welt.